1978 WOHDL. 26.401C

H E I M A T K U N D L I C H E
B E I L A G E
zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 1 Jänner 1978 14. Jahrgang

Wechling und seine alte Dorfschmiede

(Fortsetzung v.Nr.12/77)
(Karl Kraushofer)

Folgende Ehrenbürger der ehemaligen Gemeinde konnten aus verschiedenen Quellen gefunden werden: Am 11.10.1917 liest man in der Lokalpresse, daß Wechling und eine Reihe anderer Gemeinden Matthäus Bauchinger zum Ehrenbürger ernannte (Bauchinger machte sich um das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen verdient). In der St.Pöltner-Zeitung Nr.35 vom 28.8.1919 erfährt man, daß die Gemeinde Wechling ihren ehemaligen Bürgermeister Franz Rafetzeder zum Ehrenbürger ernannte. Das Diplom wurde ihm am 17.8.1919 überreicht. Am 26.8.1920 liest man, daß Pfarrer Preuß von Wieselburg zum Ehrenbürger von Wechling ernannt wurde.

Wechling hat eine liebliche Kapelle, die jedem Besucher, der von der Wieselburger Seite kommt, sofort auffällt, nicht etwa weil sie knapp neben der Straße steht, sondern weil sie auch mit einem zierlichen Turm versehen ist und daher ein richtiges Dorfkirchlein darstellt. Diese Dorfkapelle wurde im 1. Weltkrieg auf Grund eines Gelöbnisses der damaligen Besitzer der Bauernhäuser Nr. 5 (Korner) und Nr.18 (Rafetzeder) errichtet, damit ihre im Kriege stehenden Söhne wieder unversehrt nach Hause kämen. Die Kapelle wurde am 8. Dez. 1916 eingeweiht und als nach Kriegsende wieder Glocken gegossen wurden, bekam der zierliche Turm auch eine Glocke, die im 2. Weltkrieg eingeschmolzen wurde, aber ihre Nachfolgerglocke wird auch jetzt noch immer regelmäßig geläutet. Um sich ein Bild zu machen: die kleine Dorfkapelle ist 3 1/2 m breit und 5 m lang.

Als nach dem 1. Weltkrieg der große Kleingeldmangel als allgemeine Erscheinung auch in Wechling spürbar wurde, entschlossen sich die damaligen Gemeindeväter, Kassenscheine als Notgeld herauszugeben. Die Serie bestand aus drei Werten: 20, 30 und 50 Heller und das Format war 60 x 92 mm. Der 20 Hellerschein war dunkelblau, der 30 Hellerschein war rosa und der 50 Hellerschein hatte eine gelbe Färbung. Die Vorderseite aller drei Wertscheine war gleich, sie zeigte die Dorfkapelle in der oberen Hälfte der Scheine und in der unteren Hälfte in einem Oval ein Bauernhaus, das den Nachforschungen zufolge, das Haus des damaligen Bürgermeisters Karl Jäger in Köchlin und der Sitz des Gemeindeamtes war. Die Rückseite aller drei Werte war ebenfalls gleichgehalten und trug folgenden Text:

"Gutschein der Gemeinde Wechling in N.Ö. Die Gemeinde Wechling in N.Ö. gibt Gutscheine im Gesamtbetrage von 30.000 K aus: Dieselben werden von der Gemeinde Wechling bis 30. Oktober 1920 in gesetzlichem Bargelde eingelöst. Karl Jäger, Bürgermeister, Karl Schmidl Vize-Bürgermeister, Leopold Lindner Gem.-Rat..."
Die Gemeinde Wechling und die Gemeinde Weinzierl waren die einzigen zwei Gemeinden der heutigen Großgemeinde Wieselburg - Land die ein eigenes Notgeld drucken ließen. Wie weit verbreitet das Wechlinger Notgeld durch die Sammler war, möge nachstehende Tatsache beleuchten: So schrieb im Jahre 1967, damals gab es keine Gemeinde Wechling mehr, Herr Otto Fridrichovsky aus Jihlava (Iglau) in der Tschechoslowakischen Republik an die Bezirkshauptmannschaft Scheibbs, nachdem er von der nicht mehr bestehenden Gemeinde Wechling keine Antwort erhielt. Aus seinem Schreiben ging hervor, daß er um Auskunft bet wegen des Notgeldes von Wechling. Er besaß eine ganze Serie, die auf der Rückseite Lebensmittelkartendrucke aus der damaligen Lebensmittelrationalisierung aufwiesen und wollte wissen, was die abgebildeten Gebäude darstellten, weiters die Gültigkeitsdauer des Geldes. Ihm mußte geantwortet werden, daß seine Sammlerleidenschaft einem Betrüger aufgesessen ist, da die Originalscheine auf der Rückseite keine Lebensmittelkarten aufwiesen, sondern den von ihm vermißten Gültigkeitstermin. Das bedeutet, daß der Betrüger auf Grund des damaligen Papiermangels einfach verfallene Lebensmittelkarten verwendete und die Sammlerleidenschaft von Ausländern ausnützte, denn im Inland wäre der Betrug aufgeflogen. Herrn Fridrichovsky wurde die Ablichtung der echten Rückseite des Notgeldes übermittelt und sein Dankschreiben beweist, daß ein gewissenhafter Sammler zufriedengestellt werden konnte. Durch das Notgeld erfuhr der Name Wechling weit über die Grenzen hinaus Verbreitung, denn es ist anzunehmen, daß auch in den anderen Nachfolgestaaten der Monarchie, in betrügerischer Absicht die falschen Scheine verbreitet wurden.

Aber auch der 2. Weltkrieg ging an Wechling nicht spurlos vorüber und wie bei vielen Ortsgeschichten kann man auch bei Wechling feststellen, wie die Weltgeschichte ihre Rückwirkungen auf kleine Gemeinschaften hat. So wurde knapp vor dem Ende des zweiten Weltkrieges, in den letzten Märztagen 1945 die strategische Eisenbahnbrücke der Westbahn über die Ybbs, oftmals das Ziel von Fliegerangriffen. Auch über Wechling wurden Bomben abgeworfen. Allein zwischen Wechling und Ströblitz fielen elf Bomben an einem Tag. Einige Tage später am frühen Morgen fiel knapp neben dem Hause Nr. 6 (Hager) eine Bombe die nicht nur Dächer und Fenster zerstörte, sondern auch die vorbeiführende Straße wurde durch die aus dem Bombentrichter herausgeschleuderten gewaltigen Erdmassen unpassierbar. Die ärgste Zerstörung aber erfuhr Wechling, als drei Bomben am anderen Ende des Dorfes ihr Vernichtungswerk vollbrachten. Sie fielen auf einen Kreis im Durchmesser von 40 - 50 m, jedoch ihre Wirkung war desshalb so zerstörend, weil sie gleichzeitig explodierten, offenbar war die Zündvorrichtung danach eingestellt. Am Hause Wechling

Nr. 25 (Schoberberger) wurde das Dach teilweise zerstört, die Haustür schwer beschädigt, von den zerbrochenen Fensterscheiben gar nicht zu reden. Noch Jahre später fand man bei einem Umbau einen großen Bombensplitter. Beim Hause Nr. 16 (Haas) wurde der hintere Teil des Daches durch schwere Erd- und Steinbrocken zerstört, auch durchschlugen diese Massen den Zwischenboden vom Stall, sodaß die Kuh, der nichts passierte, wortwörtlich unter freiem Himmel stand. Der Bombentrichter aus dem diese Erdmassen stammten ist 60 m vom Hause entfernt, ist heute noch immer als solcher erkennbar, ebenso wie einige Trichter im Wald bei Ströblitz. Daß auch nicht nur bei diesen beiden Häusern viele Fensterscheiben zu Bruche gingen, sondern auch bei den anderen umliegenden Häusern Schäden auftraten ist selbstverständlich. Der Explosionsdruck wäre sicherlich größer gewesen, wären diese drei Bomben nicht in das "Schachorl", den einige Meter breiten Waldstreifen gefallen, war aber trotzdem noch mächtig genug eine dreiviertel Meter dicke Eiche zu entwurzeln und samt der Krone auf die anrainende Wiese zu schleudern. Die Bomben hatten einen geschätzten Durchmesser von 30 cm und glücklicher Weise war kein Menschenleben zu beklagen, allerdings hatte die Bombardierung auch zur Folge, daß Frauen und Kinder, die aus bombengefährdeten Städten in Wechling zu ihrer Sicherheit umgesiedelt wurden, nunmehr auch Wechling als Gefahr erkannten und den Ort verließen. (11)

Was Wechling noch besonders gegenüber den anderen ehemaligen Gemeinden von Wieselburg-Land hervorhebt, das ist, daß auch ihrer kleinen Dorfgemeinschaft ein Sportklub hervorging, der von Jahr zu Jahr stärker wird und das gesellschaftliche Dorfleben prägt. Es ist der "Eisschützenverein Wechling" mit seinem Sitz in Wechling. Hervorgegangen aus den alten "Moarschaften" wird dieser Sport seit der Gründung des Vereines im Aug. 1970 organisiert gepflegt. Bereits im März 1973 errichtete der Verein in überwiegend freiwilliger Arbeit seiner Mitglieder eine Asphaltbahn. Lediglich die Asphaltdecke - weil Facharbeit - mußte bezahlt werden. Seither kann das ganze Jahr hindurch trainiert werden. Die diversen Wettkämpfe und Meisterschaften brachten bis weit über den Bezirk hinaus Sportverbindungen, von Haag bis St. Pölten und Stattersdorf bis Krems. So wurden im letzten Vereinsjahr allein 29 Turniere absolviert und die stattliche Anzahl von insgesamt 63 Siegespokalen zeugt für die Schlagkraft. Die Leitung setzt sich zusammen aus Anton Roher (Präsident) Alois Landstetter (Obmann) Johann Schoberberger (Kassier) Franz Reiterlehner (Schriftführer). Gegenwärtig hat der Verein 38 aktive und 62 unterstützende Mitglieder. Der geschilderte Weg vom untertänigen, robotpflichtigen Bauern bis zum freien, sporttreibenden Dorfbewohner zeigt die Entwicklung, die auch das Dorf im allgemeinen in der jüngsten Zeit nahm und verwischt immer mehr die Grenzen zwischen Stadt und Land.

Quellennachweis:-

1) Michael Mitterauer: "Die soziale Entwicklung im Babenberger-ischen Österreich" (Im Ausstellungskatalog 1000 Jahre Babenberger in Österreich, Seite 75)

2) Kerschner: Gaming, Seite 16; Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt 10 Jg. Nr. 12 Seite 67.

3) Geschichtliche Beilagen zu den Diözesan Kurrenden II. Band, Seite 260

4) Lehensbuch von Wallsee, aus 1446 Fol. 70

5) Handschrift NÖLA 64, Fol. 61 recto und verso

6) A. Plesser, Heimatbuch der Stadt Pöchlarn (1929) Seite 75

7) Pfarrgrundbuch der Pfarrherrschaft Wieselburg, angelegt von Pfarrer Pardeller im Jahre 1718, Seite 114 - 117 (aus dem Pfarrarchiv)

8) Geschichtliche Beilagen zu den Diözesan Kurrenden II. Band, Seite 296 und 297

9) Schweickhardt XIV. Band, Seite 99

10) Ortsgeschichte von St. Leonhard am Forst (1943) Seite 36

11) Erlaftalbote Nr. 15 vom 9. April 1975